

Noch einige andere Arten sind diesen Sommer auf Helgoland geblieben, aufser anderen Buchfinken (*Fringilla c. coelebs* L.) und Mehlschwalben (*Delichon u. urbica* (L.)). Ob diese auch brüten, war bislang nicht festzustellen.

Es erhebt sich nun die Frage, ob nicht Gründe zu finden sind dafür, dafs gerade in diesem Sommer Vögel hier brüten, die seit Jahren nicht als Brutvögel vertreten waren, und dafs dieses gleichzeitig für mehrere Arten zutrifft. Nach meiner Ansicht ist das ungewöhnliche Brüten gut begründet durch den Witterungscharakter dieses Frühjahres. Das andauernd schlechte, regnerische Wetter war nämlich günstig für die Helgoländer Landornis, weil es reichlich Süßwasser brachte. In trockenen Sommern — oft schon von Mitte Mai an — ist auf der ganzen Insel keine offene Wasserstelle aufser dem Bassin im Fanggarten der Vogelwarte zu finden. Insektennahrung ist dagegen immer reichlich vorhanden. Die Bachstelze hat zur Zeit insofern ein besonders günstiges Brutgebiet, als nicht weit von ihrem Nest ein Entwässerungsrohr ein kleines Bächlein speist, das bis jetzt immer die Felskante hinabplätscherte. — Auf der Sanddüne wird das Brüten dadurch ermöglicht, dafs der interessierte Dünenaufseher jeden Tag einen großen Teller mit frischem Wasser aufstellt, der regelmäfsig von den Schafstelzen und jetzt auch von den Feldsperlingen aufgesucht wird. — Das schlechte, vielfach stürmische Wetter kann vielleicht auch insofern an dem Brüten beteiligt sein, als es die betreffenden Vögel zurückhielt von dem Weiterflug übers Meer, bis der Bruttrieb den Zugtrieb überwog. Für die Unregelmäfsigkeit des Brütens im Laufe der Zeiten werden nicht nur die Wasser- und Wetterverhältnisse maßgebend sein, da es ja für die Vögel sehr schwierig ist, auf dem kleinen, dichtbevölkerten Helgoland ein ungestörtes Plätzchen zum Aufziehen der Brut zu finden. Andererseits spricht aber auch der Umstand, dafs z. B. in dem trockenen Sommer 1911 — im Gegensatz zu 1910 — keine einzige Art der unregelmäfsigen Helgoländer Brutvögel beobachtet wurde, dafür, dafs die wechselnde Menge des durch Regen gelieferten Süßwassers und das unregelmäfsige Brüten mancher Arten auf Helgoland in einem gewissen Zusammenhang stehen.

Neue Formen aus Nord-Kansu.

Von E. Stresemann.

Das Berliner Zoologische Museum erhielt in letzter Zeit einige kleine Sendungen vorzüglich präparierter Bälge aus Nord-Kansu, gesammelt von Herrn WALTER BEICK. Es befanden sich darunter einige neue Formen, die im folgenden gekennzeichnet werden sollen. Der Fundort Lan-hu-kou, der in allen Fällen zur terra typica geworden ist, liegt an einem Zuflufs des Sining-ho, etwa 55–60 km nördlich von Sining-fu (in der Luftlinie gemessen).

Phoenicurus schisticeps beicki subsp. nova.

Die Rotschwänze, welche die Gebirge im Norden der Provinz Kansu (nördlich des Hwang-ho) bewohnen, sind nicht unerheblich kleiner als die Vögel der gleichen Art, welche in Nepal, Sikkim (terra typica), Nord-Yünnan und Szetschwan beheimatet sind. Während die Flügel der Nominatform im männlichen Geschlecht von 82—88 mm (meist über 84 mm), im weiblichen von 79—82 mm variieren, beträgt das Flügelmaß der Exemplare, welche PRZEWAŁSKI in Kansu und an den linken Zuflüssen des oberen Hwang-ho sammelte, nach PLESKE (*Aves Przewalskianae*, Lief. I, 1889, p. 66): ♂ 81, 81, 81, 82, 82, 82.5, 83, 83.5 mm; ♀ 77, 78, 78.5, 80 mm. Zwei von Herrn W. BEICK aus der Gegend von Sining-fu eingesandte Stücke bestätigen die Beständigkeit des Gröfsenunterschiedes: ♂ ad. 82 mm, ♂ I. Jahreskleid 81 mm. Verschiedenheiten der Färbung fand ich zwischen ♂♂ aus Nepal-Sikkim und solchen aus Kansu nicht.

Typus im Zoolog. Museum Berlin, No. 27.75: ♂ ad., Lan-hu-kou, 1. Dezember 1926, W. BEICK leg. No. 264.

Bemerkung: Am gröfsten ist die Art in Nepal und Sikkim, am kleinsten in Nord-Kansu. Szetschwan-Vögel vermitteln, stehen aber der Nominatform hinsichtlich der Variationsbreite näher als der Rasse *Ph. sch. beicki*.

Janthocincla davidi funebris subsp. nova.

Von *Janthocincla davidi davidi* (Swinhoe) aus Tschili unterschieden durch viel dunklere Gesamtfärbung, was auf der Oberseite gleich deutlich hervortritt wie auf der Unterseite. Ebenfalls düsterer und dazu noch langschnäbliger als *J. d. concolor* Stresemann aus Sungpan im oberen Min-Tal (Szetschwan). Flügel nach PLESKE, *Aves Przewalskianae*, Lief. II, p. 134: ♂ 87—93, ♀ 86—92 mm. Flügel des Typus 93 mm, sein Schwanz 125 mm.

Typus im Zoolog. Museum Berlin, No. 27.201: ♂, Lan-hu-kou, 4. Dezember 1926, W. BEICK leg. No. 270.

Dryobates major beicki subsp. nova.

Zur *cabanisi*-Gruppe gehörig. Am nächsten den Formen *mandarinus* Malherbe (Kwangtung, Fokien) und *stresemanni* Rensch (Ost-Tibet, Nord-Yünnan, Ost-Birmah) stehend und mit diesen den Charakter der Schwanzfärbung teilend (schwarze Querbinden der beiden äussersten Steuerfederpaare etwa so breit wie die weissen, nicht — wie bei *cabanisi* Malherbe — wesentlich schmaler als diese), aber unterschieden von *mandarinus* durch bedeutendere Gröfse, von *stresemanni* durch hellere (nicht so stark braun verüsterte) Unterseite, die freilich noch immer erheblich dunkler

bleibt als bei *cabanisi* und etwa der von *mandarinus* gleichkommt. Flügel ♂ 140, ♀ 135 mm.

Typus im Zoolog. Museum Berlin, No. 27.194: ♂ ad., Lanhu-kou, 7. Dezember 1926, W. BEICK leg. No. 273.

Ueber die einstige Verbreitung von *Struthio camelus* in Algerien.

Von E. Stresemann.

Es war mir, nachdem sich die Verschiedenheit des Rio de Oro-Straufses vom Sudan-Straufs erwiesen hatte, sehr wahrscheinlich geworden, daß der einst (bis 1871) in Algerien heimische Straufs der kleinen Rasse *spatzi* angehört habe. Mafangaben algerischer Straufse hatte ich bisher nirgends in der Literatur entdecken können. Nun finde ich solche zu meiner Freude in einer bisher noch kaum berücksichtigten, auch von LOCHE in seiner „Histoire Naturelle des Oiseaux de l'Algérie“ (1867) nicht erwähnten Broschüre von L. A. GOSSE: „Les avantages que présenterait en Algérie la domestication de l'Autruche africaine“ (Paris 1857, 144 pp.). Der Verfasser gibt nach Mitteilungen, die ihm im Jahre 1856 von seinen Korrespondenten (davon 4 in der Provinz Oran, 2 in der Provinz Alger, 1 in der Provinz Constantine) zugegangen waren, eine sehr gute Skizze der damaligen Verbreitung des Straufses in Algerien und seiner Lebensweise und fügt hinzu (p. 111):

„Toutes ces Autruches sahariennes appartiennent à la même race. Leur taille est plutôt petite ¹⁾, car elles ne dépassent jamais en hauteur 1 m,30 à 1 m,70, de la plante des pieds au sommet du dos; le cou a de 0 m,90 à 1 m,70 ²⁾, la largeur moyenne du corps est de 0 m,70, et sa longueur de 0 m,80 à 1 mètre.“ Weitere Einzelmaße, an einem aus der algerischen Provinz Bone stammenden weiblichen Straufs genommen, teilt GOSSE auf p. 10 seines Buches mit ³⁾. Nach diesen Maßen zu urteilen, scheint der algerische Straufs den Rio de Oro-Straufs an Größe übertroffen zu haben. Skelettmaße des letzteren sollen demnächst mitgeteilt werden. Drei Cotypen von *Struthio camelus spatzi* (2 ♂♂, 1 ♀), erfreuen sich noch immer im Berliner Zoologischen Garten bester Gesundheit, sie sind jetzt ausgewachsen und (Juni 1927) in der Mauser ins Alterskleid begriffen. Neben dem großen männlichen Senegalstraufs, dem das benachbarte Gehege zugewiesen wurde, erscheinen sie sehr zierlich. —

¹⁾ Im Original nicht gesperrt.

²⁾ Druckfehler für 1 m,10?

³⁾ Dieser Vogel dürfte wohl noch im Pariser Muséum d'Histoire Naturelle aufbewahrt werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Stresemann Erwin

Artikel/Article: [Neue Formen aus Nord-Kansu 133-135](#)